

Antrag

**der Abgeordneten Mehmet Yildiz, Sabine Boeddinghaus, Deniz Celik,
Dr. Carola Ensslen, Olga Fritzsche, Norbert Hackbusch, Stephan Jersch,
Metin Kaya, Cansu Özdemir, Dr. Stephanie Rose, David Stoop, Heike Sudmann
und Insa Tietjen (DIE LINKE)**

Haushaltsplan-Entwurf 2021/2022

Einzelpläne 8.1, 4 und 9.2

Produktgruppe 272.03, 253.02 und 282.01 IPR 991

Betr.: Für ein soziales und solidarisches Hamburg – Sport für alle

Finanziell Benachteiligte und lohnabhängig Beschäftigte sowie Kinder und Jugendliche leiden durch die Folgen der Corona-Krise am meisten. Entlassungen, Insolvenzen, Rationalisierung der Arbeitswelt und die Pleite von mittelständischen Betrieben und kleinen Unternehmen werden zunehmend zu einem Problem werden.

Geschlossene KITAS, Schulen und Sport und Kultureinrichtungen stellen viele Eltern und Kinder schon jetzt vor ein Dilemma. Immer mehr Menschen werden sich Freizeitangebote und Sport – wenn sie wieder zugänglich sind – nicht mehr leisten können. Kinder von finanziell benachteiligten Familien müssen ohnehin in beengten Wohnverhältnissen leben und haben nun nicht einmal mehr die Möglichkeit dies in der Freizeit in irgendeiner Form auszugleichen. Sozialarbeiter/-innen, Lehrer/-innen und Trainer/-innen klagen gleichermaßen darüber, dass die psychologischen Belastungen immens steigen.

Sportangebote sollten grundsätzlich jedem Menschen unabhängig von den finanziellen Verhältnissen und dem Wohnort gleichermaßen zur Verfügung stehen. Eine Sportpolitik in diesem Sinne wäre gesellschaftlich verantwortlich. Seit Jahren versucht der Senat Hamburg jedoch durch die Spitzenförderung einen Ruf als „Sportstadt“ zu geben. Vor Corona sind in diesem Rahmen hauptsächlich Großereignisse und der Spitzensport gefördert und finanziert worden. Eine Änderung dieser Planung ist auch weiterhin nicht in Sicht. Für die Sanierung der vereinseigenen Anlagen, ausreichende Schwimmzeiten, die Erhöhung der Förderprogramme wie „Kids in die Clubs“ und Ähnliche sind die nun geplanten geringen Mittelerhöhungen, wie bereits die Jahre zuvor, bei Weitem nicht ausreichend, sondern lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein. Dies wurde insbesondere in der Sitzung Sportausschusses am 06. Mai 2021 erneut deutlich.

Das Kernproblem bleibt weiterhin die auskömmliche Finanzierung und die Förderung des Breitensports, und das in mehrfacher Hinsicht. Selbst die Erkenntnis, dass bis 2030 bis zu 30.000 neue Sporttreibende in Hamburg erwartet werden, hat nicht zu einem angemessenen Umdenken seitens des Senates geführt.

Immer mehr Menschen wollen Sport treiben, doch die finanzielle Ausstattung für den Ausbau und Erhalt der Sportstätten stagniert schon seit einem Jahrzehnt weitgehend und hat als Konsequenz eine völlige Unterfinanzierung des gesamten Bereiches und einen eklatanten Mangel an Angeboten zur Folge.

Eine große sportpolitische Baustelle bleibt, dass die Förderprogramme für „Kids in die Clubs“ oder „Integration durch Sport“ nach wie vor viel zu gering ausgestattet sind und zudem alle zwei Jahre neu verhandelt werden müssen. Das trifft vor allem die kleineren Vereine, die mit den Fördergeldern maximal zwei Jahre planen können und danach wieder im Ungewissen sind, ob die Förderung weitergeht. Oft sind die Gelder dieser Programme auch schon vor Ablauf der Zweijahresfrist aufgebraucht.

Programme zur Bewegungsförderung von Frauen oder Menschen aus benachteiligten Stadtteilen müssen weiter ausgebaut werden. Das Gleiche gilt für die Übernahme beziehungsweise Förderungen der Sportfahrten für benachteiligte und junge Kinder. Derartige Mittelserhöhungen sucht man im Sportfördervertrag vergebens.

Hamburg muss endlich neue Schwimmhallen bauen oder Bestehende erweitern, um der zu erwartenden Nachfrage nachkommen zu können und wettkampftaugliche Bahnen zu bekommen. Nach Corona wird ansonsten erneut das Problem auftreten, dass zu wenige Bahnzeiten für den Schwimmunterricht angeboten werden können und Schwimmstunden für die Kinder ausfallen werden. Rund jede/-r zweite Grundschüler/-in in Hamburg kann nicht schwimmen. Die Schwimmvereine haben hamburgweit riesige Wartelisten. Jede/-r Jugendliche in Hamburg sollte jedoch das Recht haben kostenlos schwimmen gehen und schwimmen lernen zu können. Zudem müssen neue Schwimmhallen gebaut werden, damit alle Menschen in Hamburg am Wassersport teilhaben können.

Mit jedem weiteren Jahr dieser Sportpolitik wächst der Druck auf die kleineren und mittleren Vereine, die diese Stadt wirklich in Bewegung halten. Eine langfristige Planung ist mit dieser Art der Finanzierung unmöglich geworden, neben zu wenig Mitteln hat der Senat es versäumt, bei neuen Wohnquartieren die Sportinfrastruktur mitzudenken. Die Rechnung tragen die Sporttreibenden dieser Stadt.

Der rot-grüne Senat stellt sich gerne als Förderer der kleinen Vereine dar, die Realität zeigt, dass die „Sportförderung“ weiterhin in großem Ausmaß in Großereignisse und Spitzensportförderung fließen soll. Geld ist vorhanden, Sportsenator Grote setzt jedoch nicht auf eine ausgeglichene, soziale und fördernde Sportpolitik.

Ein Teil der Finanzierung der vorgeschlagenen Maßnahmen könnte durch eine Umverteilung der Totalisatorsteuer – rund 3.000.000 Euro, die immer noch gemäß vorkonstitutionellem Recht an Rennvereine ausgeschüttet wird, gedeckt werden.

Darüber hinaus ist ein strukturelles Umdenken notwendig: Um endlich auch eine längerfristige Planungssicherheit für die kleineren und mittleren Vereine sicherstellen zu können, muss der Sportfördervertrag, der alle zwei Jahre neu verhandelt wird, durch ein verankertes Sportgesetz ersetzt werden. Dadurch würde der Sport als gesellschaftspolitisches Bindeglied auch in seiner generellen politischen Bedeutung erhöht werden.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

1. Das Budget für die Sanierung von vereinseigenen Sportanlagen auf mindestens 10.000.000 Euro jährlich zu erhöhen. Dies ist im Budget der Produktgruppe 272.03 zu berücksichtigen.
2. Die Kosten für Transferleistungen der Produktgruppe 272.03 (Budget Sport) auf mindestens 400.000 Euro pro Jahr aufzustocken.
3. Die Fördersumme der Inklusionsförderung in der Produktgruppe 272.03 auf 200.000 Euro aufzustocken.
4. Die Rückerstattung der 96 Prozent rückerstattungsfähigen Totalisatorsteuer ab dem 01.06.2021 einzustellen und in den Gesamthaushalt im Bereich Sport einzufügen.
5. 3.000.000 Euro zusätzlich jährlich in den Ausbau des Schwimmsports in der Produktgruppe 272.03 einzustellen.
6. 3.000.000 Euro jährlich in Sportgutscheine für Jugendliche in der Produktgruppe 272.03 einzustellen.

7. Ab dem Zeitpunkt der Wiederöffnung der Schwimmbäder den Eintritt für Kinder und Jugendliche kostenfrei zu ermöglichen.
8. Für die gesundheitsfreundliche und umweltfreundliche Gestaltung der Sportplätze in der Produktgruppe 272.03 einmalig 10.000.000 Euro zur Verfügung zu stellen.
9. Den Förderprogrammen „Kids in die Clubs“ und „Integration durch Sport“ in der Produktgruppe 272.03 jährlich jeweils 500.000 Euro zur Verfügung zu stellen.